

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zettungs-Preisliste No. 5818)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unter-  
haltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“  
und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei  
den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Beistellgeld.



**Inserate**  
werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Ge-  
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet  
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr  
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der  
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1810

Ahrensburg, Donnerstag, den 15. Januar 1891

14. Jahrgang.

## Der preussische Haushaltsetat für 1891/92

wurde in der 16. Sitzung des Abgeordneten-  
hauses, am 12. d. M. von dem Finanz-  
minister Dr. Miquel mit folgenden Worten  
vorgelegt:

Der Etat für 1891/92 schließt ab in  
Einnahmen und Ausgaben mit einem Betrag  
von 1,720,834,749 Mark.

Die dauernden Ausgaben betragen:  
1,670,352,117 Mark, die außerordentlichen  
etatmäßigen Ausgaben 50,382,572 Mark.  
Das macht gegen den laufenden Etat eine  
Gesamtmehrausgabe von 132,610,434  
Mark, wenn dabei der Verwaltungsüberschuß  
1888/89, der im laufenden Etat lediglich  
ein durchlaufender Posten behufs Schulden-  
tilgung ist, außer Betracht bleibt. Im  
Ordinarium beträgt die Mehrausgabe nach  
dem Etat pro 1890/91 125,672,033 Mark.  
Gegenüber der Mehreinnahme würde das  
eine Ueberschuß von 6,938,410 Mark er-  
geben. Wenn aber davon die Mehrausgabe  
im Extraordinarium des diesjährigen gegen  
den laufenden Etat im Betrage von  
2,069,200 Mark abgesetzt und der Ver-  
waltungsüberschuß in Betracht gezogen wird,  
so schließt der Etat in Einnahmen und Aus-  
gaben gleichmäßig ab.

Einen Hauptantheil an den bedeutenden  
Mehreinnahmen des nächstjährigen Etats  
haben wiederum die Betriebs- und Ueber-  
schußverwaltungen. Aus der ersten Ab-  
theilung des Etats, den sogenannten ein-  
zelnen Einnahmezweigen, resultiren im  
Ordinarium an Mehreinnahmen 110,977,901  
Mark. Sie erfordern eine Mehrausgabe von  
55,112,494 Mark und liefern daher einen  
Mehrerüberschuß gegen den laufenden Etat  
von 55,865,417 Mark. Ich mache von  
vornherein darauf aufmerksam, daß man diese

seit längerer Zeit wiederkehrende Thatsache  
vergleichen muß mit den wachsenden dauern-  
den Ausgaben in allen übrigen Verwaltungen.  
Bei der allgemeinen Finanzverwaltung ergibt  
sich im Ordinarium eine Mehreinnahme von  
19,111,140 Mark, dagegen eine Mehraus-  
gabe von 73,394,514 Mark, somit ein  
Mehrbedarf von 54,283,366 Mark.

Das ist nahezu gleich dem Mehreüberschuß  
beim ersten Abschnitt, während es sich hier  
um dauernde ständig wiederkehrende Ausgaben  
handelt, nicht um schwankende Ausgaben,  
wie bei den Betriebsverwaltungen.

Bei den Dotationen von der allgemeinen  
Finanzverwaltung ist ein Mehrbedarf er-  
forderlich nur im Betrage von 4,500,494  
Mark. Die Mehreinnahmen im Extra-  
ordinarium liefern 2,719,212 M., wodurch  
sich eine Mehreinnahme von 919,724 M.  
ergibt. Die Mehrausgabe beträgt bei den  
Staatsverwaltungen 9,784,300 M., die  
Mindereinnahme 12,616,566 M., so daß  
sich ein Minderertrag ergibt, der durch die  
Umstellung veranlaßt worden ist, welche nach  
dem Nachtragsetat des vorigen Jahres not-  
wendig geworden war. Im Extraordinarium  
bei den Staatsverwaltungen werden Mehr-  
ausgaben im Betrage von 4,970,737 M.  
erforderlich.

Sie sehen, der Etat schließt ab ohne  
Zuhilfenahme einer Anleihe und ohne Ver-  
wendung eines Ueberschusses aus dem Vor-  
jahre. Er balancirt in sich. Der Etat ist  
nach den bewährten Grundsätzen, die die Er-  
fahrung langer Jahre ergeben hat, aufgestellt;  
nichtsdestoweniger wird es schwer sein, vor-  
herzusehen, ob die Anschlagziffern nachher  
der Wirklichkeit voll entsprechen. Soll ich  
meine Ueberzeugung aussprechen, die auf  
einer Summe von Thatsachen und Ver-  
muthungen nur beruhen kann, so bin ich der

Meinung, daß wir aus der Aufstellung des  
Etats nicht entfernt auf solche Ueberschüsse  
rechnen können, wie wir sie in den letzten  
Jahren gehabt haben.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede ver-  
wies der Minister darauf, daß das Rechnungs-  
jahr 1889/90 einen Ueberschuß von  
97,170,184 M. geliefert habe, daß aber  
der laufende Etat für 1890/91 voraus-  
sichtlich nur einen Ueberschuß von 33 620 000  
Mark, also 66 Millionen weniger wie das  
Vorjahr geben würde. Die verbriefte Schulden-  
last des preussischen Staates würde am  
1. April 1891 5 803 000 000 M. betragen.  
Zu einer Aufbesserung von Beamtengehältern  
biete leider der gegenwärtige Etat nicht die  
Mittel, die Regierung müsse sich auf die  
Aufbesserung der Gehälter der Kanzlisten,  
Kassensekretäre und Schreiber beschränken  
und weiter sollten die Gehälter der ersten  
Klasse um 500 M., in der zweiten um  
450 M. erhöht und in der dritten auf  
2000 M. normirt werden. Das bisherige  
System des Anrückens der Beamten solle  
durch das Anrücken nach festen Altersstufen  
ersetzt werden.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 14. Januar. In Ver-  
trauensmännern gemäß des Invaliditäts- und  
Altersversicherungsgesetzes sind für den Amts-  
bezirk Ahrensburg gewählt: Aus der Klasse der  
Arbeitgeber: Hospäthier Peters-Steinmoor, als  
Ersatzmann: Quiner Priebis-Ahrensburg; aus der  
Klasse der Versicherten: Zimmermann Wilhelm  
Anderson-Ahrensburg, als Ersatzmann: Arbeiter  
Saggau-Hof Fabrik.

\* Ein bedauerlicher Anfall ereignete  
sich gestern in der hiesigen Obermädchenklasse.  
Die zwölfjährige Minna Heille, eine Zussatin des  
hiesigen Werk- und Armenhauses, hatte unvor-  
sichtiger Weise eine Stednadel in den Mund  
genommen und verchluckte dieselbe. Herr Lehrer  
Peters, der alsbald von dem Vorfall Kenntniß

erhielt, schickte das Mädchen sofort zum Arzt,  
doch war es diesem nicht möglich, die Nadel,  
welche sich anscheinend in der Speiseröhre festge-  
setzt hatte, zu entfernen. — Der Vorfall mag  
eine Warnung, namentlich für das weibliche Ge-  
schlecht, sein, unter dem trotz aller Mahnungen  
noch so vielfach die Unsitte herrscht, bei passender  
Gelegenheit Nadeln in den Mund zu nehmen.  
Welche Gefahren daraus entstehen können, ist  
längst bekannt, trotzdem wiederholen sich solche  
Unfälle selbstverthuldeter Natur nur zu häufig.  
Eltern, Lehrer u. i. w. sollten fortgesetzt mit  
Ermahnung und Strenge der gefährlichen Unsitte ent-  
gegentreten.

Schleswig, 11. Januar. Daß Feuer in  
ein Haus gelegt wird, schreiben die „Schlesw.  
Nach.“, ist ja nicht so selten und die Strafe da-  
für im Gesetz vorgegeben. Aber welche Strafe  
trifft den, so fragte kürzlich ein Gemeindevorsteher  
einen andern, welcher sein Haus ins Feuer steckt.  
Eine Antwort konnten beide Männer des Gesetzes  
nicht geben. Und doch liegt obiger Frage fol-  
gende Thatsache zu Grunde. Im Dorfe St. bei  
Schleswig, das auf seiner Gaide recht viele alters-  
schwache Gebäude aufzuweisen hat — hob doch im ver-  
gangenen Jahre ein Wirbelwind ein ganzes Haus  
plötzlich in die Höhe —, wohnte in einem solchen  
ein Mann, den selbst die höchsten Kohlenpreise  
nicht in Sorge zu versehen im Stande sind.  
Er bricht einfach Stück für Stück von seinem  
Hause ab, um es in den Ofen zu werfen und  
soll, wie erzählt wurde, jetzt bei seiner Wohnstube  
angelangt sein.

— Der durch seine originelle Lebensweise  
in weiterem Umkreise bekannte „Einsiedler von  
Wobbenbüll“ ist am 5. ds. Mts. verstorben. Der  
Verstorbene, der ein Alter von 77 Jahren erreicht  
hat, hatte sich sein Wohnhaus, in dem er, wie es  
einem richtigen Einsiedler geziemt, mütterleien-  
allein hauste, selbst erbaut und sogar eine Wind-  
mühle errichtet, um sich sein Getreide selbst mahlen  
zu können. Er war, wenn er auch seit Jahren  
die Kirche nicht mehr besuchte, streng religiös und  
verbrachte seine vielen Mußestunden mit dem Lesen  
der Bibel und von Erbauungsschriften. Die Sonn-  
und Feiertage feierte er auf das Strengste; nicht  
nur, daß er sich an solchen Tagen kein warmes  
Essen bereite und von rohen Wurzeln und der-  
gleichen lebte, sondern er sorgte sogar dafür, daß  
seine Abren, deren er mehrere besaß, den Tag

besinnen, ehe er antwortete, und dann  
sagt er —

„Ich glaube, 's mögen wohl vier Tage  
gewesen sein.“

„Wo kommst Du her?“ fragte einer von  
den Leuten.

„Ich komm sehr weit her,“ sagt er, „ich  
bin seit drei Wochen unterwegs.“ Und nun  
sieht er mit einem Mal scharf auf: —  
„Ich bin aus'm Armenhaus fortgelaufen,“  
sagte er.

„Da hatten wir nun die Geschichte.  
Er hatte die Kourage“ gehabt, aus'm Armen-  
haus fortzulassen, und er hatte die Kourage  
gehabt, trotz Hunger und Kälte weiter zu  
laufen, bis Fleisch und Blut das nicht  
länger aushalten konnte, und so war er nun  
hier vor der Gießhausthür niedergefallen.“

„Ich sah das Feuer der Glühöfen,“  
sagt er, „und versuchte zu laufen; aber 's  
wurd' mir schwarz vor den Augen und ich  
fiel nieder. Ich dacht 's war vorbei mit  
mir, und ich würde sterben,“ sagte er so  
kalt und gleichgültig, als ob das gar nichts  
wäre.

„Nun gut, wir behielten ihn also die  
ganze Nacht bei uns, und am nächsten  
Morgen brachten wir 'hn zum Herrn, und  
der Herr gab ihm 'ne Anstellung, und er  
blieb. Und von dem Tage an ist er in der  
Fabrik gewesen bis jetzt, und wie er ge-  
arbeitet hat und wie er vorwärts gekommen  
ist, das seht ihr ja selbst. Als Laufbursche  
sind er an, und jetzt hat er Flixon aus-

## Aus Irrung genesen.

Erzählung von Frances Burnett.  
Autorisirte deutsche Bearbeitung.  
Nachdruck verboten.

### Erstes Kapitel. Zwanzig Jahre.

Vor zwanzig Jahren! Ja, gerade heute  
vor zwanzig Jahren war es, und es waren  
noch Leute unter ihnen, die sich des Tages  
erinnerten. Nur zwei allerdings, zwei alte  
Männer, deren Zeit jetzt auch um war, und  
die vielleicht bald schon die Arbeit aufgeben  
mußten. Natürlich bildeten diese beiden heute  
den Mittelpunkt jener Gruppe von Männern,  
die in eifrigem Gespräch über das Ereigniß  
des Tages sich unterhielten.

„Ganz gewiß,“ sagte der alte Tigton,  
„mir ist's noch wie gestern, obgleich schon  
zwanzig Jahre her ist. Brrrr; war das  
kalt! Die kälteste Nacht in dem Winter, und  
's war ein schlimmer Winter. Zwei Fuß  
tief lag der Schnee. 's gab mächtig viel  
zu thun, und wir mußten die Feuer bis  
nach Mitternacht in Gang halten. Damals  
arbeitete hier Einer, Bob Latham hieß er  
— jetzt ist er längst todt — und der ging  
mal an die Gießhausthür, um rauszugehen.  
Ihr wißt ja, Manche können nicht lassen,  
sie müssen rausgehen und sehen, wie kalt  
es ist, oder wie warm, oder wie stark's regnet.  
Gut, also der war auch einer von der Sorte,

und er wollte also mal rausgehen und sich  
das Schneetreiben ansehen.“

„Mach keine Dummsheiten, komm rein!“  
sag ich zu ihm. „Was siehst Du denn da  
und steckst Deinen dicken Kopf raus, als  
wenns mitten im Sommer wär, und 's ist  
doch wahrhaftig kalt genug, daß 'nem kupfernen  
Efel der Schwanz abfrieren könnte; mach,  
daß Du reinkommst!“

„Brrrr!“ sagte er, und die Zähne  
klapperten ihm dabei, „kalt ist's, Du hast  
Recht, kalt genug, um dabei starr und steif  
zu frieren.“

„Wenn Du nur selbst steif frieren  
möchtest,“ sag ich, „damit wir Dich als 'ne  
Standsäule vorm Irennhaus aufstellen  
könnten.“

„Da auf einmal hör ich, wie er mit  
'nem leisen, halb unterdrückten Schrei raus-  
springt. „Gott, Allmächtiger!“ ruft er.

„Wie er das so ruft, fahr ich doch  
auf.“

„Was ist los?“ sag ich.  
„Komm mal her,“ sagt er, „hier liegt  
'n Junge, der ist todt.“

„Wie ich nun zu ihm hinkomme, mo-  
rastig, da glaubt ich, er hätte Recht. Dicht  
vor der Thür auf'm Schnee lag da wirklich  
ein Junge, wie'n Klumpen, und solchen  
starren Blick hatt' er an sich, daß man  
wohl 'nen Schreck kriegen konnte.“

„Mit klappernden Zähnen hatte sich  
Latham über ihn gebeugt.“

„Schwerenoth!“ sag ich, „weshalb hebst  
Du ihn denn nicht auf?“

„Wir beide heben ihn nun auf und  
tragen ihn in die Fabrik und legen ihn da  
dicht an einen von den Glühöfen, und nun  
kommen auch alle Andern dazu, um'n sich  
anzusehen. 's war 'n Junge von vielleicht  
neun Jahren und stark gebaut; aber er sah  
halb verhungert aus. Wie wir 'hn nun ge-  
hörig abgerieben und warm gemacht hatten,  
so daß er wieder ganz ordentlich zu sich  
kam, da richtete er sich denn auf und starrt  
um sich, aber so ganz eigenthümlich.“

„Ihr Leute,“ sagt er heiser und mit  
zitternder Stimme, „kann mir vielleicht einer  
von Euch 'nen Bissen Brot geben?“

„Bob Latham hatte seine Frau etwas  
zu essen eingepackt, und das brachte er nun  
und gab es ihm. Der arme Junge riß es  
ihm beinah aus der Hand und stopft es  
sich in mächtigen Stücken in den Mund.  
Seine Hände zitterten so, daß ers Brot  
und Fleisch kaum festhalten konnte, und  
während wir nun dabei standen und ihm  
zusehen, da sperrt er auf einmal den Mund  
auf, als ob er schreien wollte, und wäre be-  
inah erstickt, aber er schluckte das Stück  
endlich runter und da ging's wieder vor-  
über.“

„Ich hab seit 'ner ganzen Zeit nichts  
zu essen gehabt,“ sagte er.

„Wie lange?“ sagte ich.  
Wies schien, mußte er sich erst 'ne Weile

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



durch Stillstehen heiligten. Sogar das Spielen auf seiner allerdings reparaturbedürftigen kleinen Orgel hielt er mit einer würdigen Sonntagsfeier nicht vereinbar, und an solchen Tagen ließ er sich auch von Besuchern nicht dazu bewegen, eine Probe seiner Kunstfertigkeit im Orgelspiel abzulegen. In den sechziger Jahren brachte eine illustrierte Zeitschrift (irren wir nicht „Ueber Land und Meer“) eine von einer Skizze seiner Persönlichkeit und Lebensweise beleitete Abbildung seiner originellen Wohnstätte. Dank seiner Popularität wurde er häufig von Besuchern heimgesucht, die in der Regel ein Andenken in Gestalt einer kleinen Münze in einer an seinem Musikinstrument zu diesem Zweck angebrachte Büchse zurückließen. Das Innere seiner Wohnung war mit ausstrangierten Küchengeräten und ähnlichen Gegenständen, die er auf seinen Ausgängen mit nach Hause zu bringen pflegte, gefüllt und bot daher nichts weniger ein Bild der Sauberkeit und Ordnung. In seinem Nachlasse fanden sich Lebensmittel, darunter sogar Wein, in genügender Menge, und an baarem Gelde 34 M vor. Mit dem „Einsiedler von Bobbenhüll“, dessen wirklicher Name Hans Peter Petersen lautete, ist wieder ein Original verschwunden, dessen Gedächtnis noch lange von Allen, die Gelegenheit hatten, sein Thun und Treiben zu beachten, bewacht werden wird.

**Kleine Mittheilungen.**

Am Flensburger Hafen gerieth ein Kutscher mit seinem Fuhrwerk über das Bollwerk und stürzte sammt dem Gesäht auf Eis, welches zerbrach. Herbeilebende Leuten gelang es, den Kutscher bald unter dem Wagen hervorzuziehen, das Pferd konnte erst nach halbtündiger Arbeit auf's Trockene geschafft werden, war aber so vollständig erstarrt, daß es erst nach längerem Waffren durch einen Thierarzt wieder bewegungsfähig wurde.

In Süderdithmarschen sind drei Stationen zur Beobachtung von Gewittern errichtet, nämlich in Kunden, Wesselsburen und Schalkholz. Die Vorsteher müssen monatlich einen Bericht an das meteorologische Institut in Berlin senden.

Die Frau eines Kaufmanns in Elmshorn, die einen Theil ihres Gefäßes beim Essen verschluckte, ist nach vorgenommener Operation verstorben.

Wie durch die amtliche Untersuchung festgestellt, ist der Zusammenstoß der beiden Personenzüge 581 und 582 am 8. d. Mts. auf Bahnhof Segeberg dadurch veranlaßt, daß beiden Zügen zu gleicher Zeit die Einfahrt in den Bahnhof gestattet und der Zug 582 von Oldesloe mit zu großer Geschwindigkeit in den Bahnhof eingefahren ist.

Um die erledigte Oberbürgermeisterstelle in Altona sollen sich auch Derbürgermeister Rauch in Wandsbøl und der Bürgermeister von Harburg beworben haben.

Im Treibhause des Parkhotels in Kl. Plottbøl brach am Sonntag Abend Feuer aus, das von der freiwilligen Feuerwehr bald gelöscht wurde; der angerichtete Schaden beträgt etwa 2000 M.

In der Familie eines Schneiders in Krempe befindet sich ein drei Jahr altes Kind, welches das respectable Gewicht von 96 Pfund hat. Dasselbe wurde von einer reisenden Künstlergesellschaft auf dem Hamburger Dom gezeigt und befindet sich jetzt zu demselben Zwecke in Berlin.

Zu dem fiskalischen Gehege bei Glücksburg hat der Unternehmer Dölsen Tröpelshy einige hundert Schweine zur Eicheln- und Buchenmast untergebracht. Bei dem strengen Winter ist der

gekauft. „Haworths Eisenwerke“ heißt's von heute an, und er wird auch gewiß kein'n schlechten Meister abgeben.“

„Nein, gewiß nicht,“ stimmte ein anderer von den Alten bei. „Er ist 'n ziemlich barscher Kerl, aber er wird sich schon machen, ja, Jem Haworth wird sich schon machen.“

Eine leichte Bewegung, fast eine Bestürzung ging durch die Gruppe.

„Da kommt er!“ rief einer der Außenstehenden.

Der Mann, der soeben durch das Thor trat, — eine starke, unterlegte Figur in eleganter, aber auf dem etwas ungeschlachten Körper ziemlich schlecht sitzender Kleidung — drängte sich ohne viele Umstände durch die dichte Menge. Die erwartungsvoll auf ihn gerichteten Blicke der Arbeiter erwiderte er mit einem kurzen Nicken und ging geraden Weges auf das Direktionspult zu. Aber er setzte sich nicht nieder; hoch aufgerichtet stand er da und überblickte die wartende Menge, als sei es sein Voratz, möglichst schnell und ohne Umschweife seine Angelegenheit abzu thun.

„Nun, Leute,“ sagte er, „da seid Ihr ja.“

Ein leises, offenbar beifälliges Gemurmel durchlief den Raum.

„Ja wohl, Meister,“ sagten sie, „da sind wir.“

„Nun, Ihr wißt ja, denke ich, warum. Wir nehmen heute einen neuen Anlauf, und ich habe Euch das Eine und das Andere

dritte Theil des ganzen Bestandes freipiert. Auch aus Nordfriesland wird dasselbe berichtet.

Der Athletenklub „Roland“ hatte im Kaiser-saal in Altona eine Festlichkeit, auf welcher auch der Polizeioffiziant Worszel erschien. Mit diesem geriethen einige Mitglieder in Streit und gingen zu Thätlichkeiten über, wobei der Beamte erheblich verletzt sein soll. Infolge dieses Vorfalles wurden neun der Anwesenden verhaftet.

**Hamburg.**

Die Hamburger Steuerbehörde ist in den letzten Jahren dazu übergegangen, die Selbstschätzungen der Einkommensteuer bei den höheren Escalen einer schärferen Prüfung zu unterziehen, wodurch viele Defraudanten scharf getroffen worden sind. So z. B. mußte ein Restaurateur an Nachsteuer und Strafe 90,000 M bezahlen. Nach einer Zusammenstellung aus den letzten 5 Jahren wurden 579 Defraudanten ermittelt, welche die bedeutende Summe von 1,966,500 M Steuer und 601,000 M Strafe bezahlen mußten. Vielfach — in 275 Fällen — wurden die Defraudanten erst durch die veröffentlichten Testamente bekannt, den Erben wurden darauf an den hinterlassenen Vermögensobjekten 795,000 M gekürzt.

Ein bedeutendes Feuer entstand in der Nacht zum Sonnabend am Sandthorquai Nr. 25 und zwar in dem Tabaklager der Firma Weber, Wöller u. Co., Block M belegen. Das Feuer hatte, als die Wächmannschaft anrückte, bereits derartig um sich gegriffen, daß es wenig mehr zu retten gab. Das wüthende Element verbreitete sich vom zweiten nach dem ersten Boden und drang schließlich durch dieselben ins Komptoir. Sämmtliche Räume sind völlig ausgebrannt, doch hat sich der Schaden nicht allein hierauf beschränkt, da die benachbarten Speicher, u. A. das Lager der Firma Jessurun, durch Rauch, ganz besonders aber durch Wasser gelitten haben. Da an ein Ketten des zweiten und des ersten Bodens und schließlich selbst des Komptoirs nicht zu denken war, ging die Feuerwehr mit Eifer und Erfolg daran, die Nebenpeicher und die über dem Heerd des Feuers liegenden Böden zu schützen. Es wurden solche Wassermassen in die Speicher geschleudert, daß das Wasser noch am Nachmittag in den hinter dem Speicher befindlichen Kanal hinausströmte. Erst gegen 8 Uhr früh konnte die Feuerwehr abzurücken. Der Speicher bietet nach der Strahenseite sowohl wie nach dem Kanal zu einen eigenartigen Anblick, da das Mauerwerk mit einer dicken Eiskruste überzogen ist. Der entstandene Schaden dürfte sich auf 600 000 M beziffern.

**Deutsches Reich.**

Die diesmaligen Winterfestlichkeiten am kaiserlichen Hofe werden mit dem nächsten Sonnabend stattfindenden Capitel des Schwarzen Adlerordens ihren Anfang nehmen, worauf am Sonntag das herkömmliche Krönungs- und Ordensfest folgt. Ueber die sonstigen Winterfestlichkeiten scheinen Allerhöchsterseits noch keine endgiltige Bestimmungen getroffen worden zu sein, abgesehen von der auf den 26. Januar festgesetzten Taufe des jüngstgebornen kaiserlichen Prinzen.

Aus Kiel meldet die A. N. Cor. Die mannigfachen Gerüchte über eine bevorstehende Ueber-siedelung des Prinzen Heinrich nach Berlin finden ihre Abjurg dahin, daß der Prinz durch Befehl des Kaisers von Ende des Januar ab auf einige Wochen zum Oberkommando der Marine beordert ist.

Der Geschäftsausschuß des Deutschen Ärztevereins-Bundes hat an den Reichstag und Bundesrath eine Eingabe gerichtet, in welcher um Vertretung der Aerzte bei den Kassen Verwaltungen und um

zu sagen. Ich habe eine Zeit lang mein Wort an dieser Stelle gehabt, aber nicht meinen Willen; jetzt ist nun die Zeit da, jetzt habe ich meinen Willen. Und gehent will ich sein, wenn ich nicht bald das größte Werk in England habe und das beste Werk dazu. „Haworths Eisenwerk“ soll hinter keinem zurückstehen, das ist mein fester Entschluß. — Ich sagte mir, ich würde eines Tages hier stehen, und — mit einem Faustschlag auf das Pult — „hier stehe ich. Ich sagte mir, ich würde meinen Weg machen, und ich habe ihn gemacht. Von heute an ist das hier „Haworths Eisenwerk,“ und um Euch zu zeigen, daß ich offen und ehrlich anzufangen gedenke — wenn einer unter Euch ist, der eine Beschwerde anzubringen hat, der trete vor und sage Jem Haworth selbst, was er auf dem Herzen hat. Jetzt ist's Zeit.“ Und damit setzte er sich nieder.

Wieder ging ein diesmal eher beratendes Gemurmel durch den Raum; dann trat einer von den Leuten vor.

„Meister,“ sagte er, „ich soll für sie sprechen.“

Haworth nickte.

„Was ich zu sagen habe,“ sprach der Mann, das ist leicht gesagt. Die, welche glauben, daß sie wohl Beschwerden hätten, wollens gern Jem Haworth selbst überlassen, sie abzu thun.“

„Das ist ehrlich und offen, wie ichs gern habe,“ sagte Haworth; „mögen die

Stimmrecht derselben in hygienischen und ärztlichen Fragen petitionirt wird. Weiter wird der Wunsch geäußert, daß ein Einkommen von über 2000 M von der Beitragsfähigkeit zu den Kassen ausschließe.

In Dresden hielt in diesen Tagen der Regierungsrath Dr. Kumpel einen Vortrag, dessen Schluß wie folgt lautete: Das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz wird vom 1. Januar in Deutschland sofort etwa 12 Millionen Versicherte umfassen; etwa 120 000 Personen werden bereits im ersten Jahre Altersrente beziehen. Die Beiträge werden von Anfang an ohne den Reichszuschuß etwa 120 Millionen Mark jährlich betragen. Davor werden die Arbeitgeber voraussichtlich mindestens die Hälfte aus eigenen Mitteln zahlen. Für die Kranken- und Unfallversicherung zusammen sind schon im Jahre 1888 mehr als 100 Mill. Mark Beiträge geleistet worden, von denen auch die reichliche Hälfte den Arbeitgebern zugefallen ist. Im Jahre 1891 werden die Unternehmer und Arbeitgeber noch für die Zwecke der Arbeiterversicherung einen Gesamtbeitrag von mindestens 120 Mill. Mark aus eigenen Mitteln beizuführen haben. Das sind Zahlen, neben denen selbst die großen Unterstützungen englischer und amerikanischer Gewerkschaften und Arbeitervereine verschwinden. Dazu kommen noch die beträchtlichen Opfer an Zeit, persönlicher Arbeit und Freiheit der Bewegung, welche die Arbeiterversicherung den Arbeitgebern auferlegt. Man wird also wohl sagen können, daß die besitzenden Klassen auch heute schon ihre Person und ihr Hab und Gut in den Dienst ihrer besitzlosen Brüder und Schwestern stellen. Deshalb ist aber auch der Wunsch gerechtfertigt, daß das Ziel so großer Aufwendungen erreicht werden möchte; die festere Begründung und Erhaltung des sozialen Friedens, die Eintracht aller Bevölkerungsklassen auf dem gemeinsamen, uns allen heiligen Boden des Vaterlandes.

Bei der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt für die Provinz Schlesien sind bisher schon fast dreihundert Anträge auf Bewilligung der Altersrente vom 1. d. M. ab eingebracht worden. Die Zahl dieser Anträge vermehrt sich mit jedem Tage. Die meisten der beantragten Renten dürften, wie die „Schles. Ztg.“ meint, bewilligt werden.

Mehrere Landgemeinden Niederbayerns verweigerten, wie dem „Hamb. Cor.“ aus München telegraphirt wird, offiziell die Annahme von Quittungskarten für das neue Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz und erklärten keinerlei Zahlung leisten zu wollen.

Wie alle amtlichen Bescheinigungen, so sind auch sämmtliche Kaufscheine, welche in Sachen des Gesetzes betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung verlangt werden, kostenfrei auszufertigen und zwar auf Grund von § 140 des Gesetzes, wo es heißt: „Dasselbe (nämlich die Gebühren- und Stempelfreiheit) gilt für privatschriftliche Vollmachten und amtliche Bescheinigungen, welche auf Grund dieses Gesetzes zur Legitimation oder zur Führung von Nachweisen erforderlich sind.“

Ueber den Abschied des Reichsgerichtspräsidenten von Simson von Leipzig wird der „Frei. Ztg.“ geschrieben: Der Abschied vollzog sich ohne alles Gepränge, nur in Anwesenheit von wenigen Personen, die dem Scheidenden näher standen. Die Mitglieder des Reichsgericht und sonstige Bekannte und Freunde hatten schon seit Wochen ihre Abschiedsbesuche gemacht, da Simson an persönlichem Abschiednehmen durch seinen Gesundheitszustand gehindert war. Der Grund seiner Krankheit ist nicht ein eigentliches körperliches Leiden, sondern eine tiefe Melancholie, die den einfließ so harmoni-

Leute nun daran festhalten, und keiner unter ihnen soll vergebens auf mich gerechnet haben. Gehet nun zu Greyson, Leute, und trinkt eins aufs Glück und Gedeihen von „Haworths Eisenwerk“. Tipton und Harrison, Ihr könnt noch 'n Augenblick hier bleiben.“

Nicht ohne eine gewisse ängstliche Verlegenheit folgten Tipton und Harrison der Aufforderung. Während sich nun der Raum allmählich leerte, schien Haworth in träumerisches Nachdenken versunken zu sein. Er lag, die Hände in den Taschen, nachlässig in einen Stuhl zurückgelehnt und starrte mit finsterem Ausdruck vor sich hin. Wohl fünf Minuten lang hatte vollkommenes Schweigen in dem Raume geherrscht, ehe Haworth wie aus einer Betäubung emporfuhr. Jetzt richtete er sich in die Höhe und winkte den beiden, die herantretend vor ihm stehen blieben.

„Ihr Beide wart hier in der Fabrik, als ich herkam,“ sagte er. „Ihr — zu Tipton — „wart der, welcher mich aus dem Schnee zog.“

„Ja wohl, Meister,“ war die Antwort, „vor zwanzig Jahren, grad heute Nacht.“

„Der Andere —“

„Todt! schon längst. Alle, die dormalen hier waren, todt und gestorben, außer mir und dem,“ mit einer Handbewegung auf seinen Genossen.

Haworth zog, mit der Hand in die Tasche fahrend, aus derselben ein zer-

schien Geist darniederbrückt. Unter solchen Umständen soll dem Scheidenden der Abschied von hier sehr schwer geworden sein. Der Tag der Abreise war in weiteren Kreisen nicht bekannt geworden, sonst hätte eine größere Kundgebung gewiß nicht gefehlt.

Bis Ende Dezember 1890 waren an deutschen Reichsmünzen nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke, folgende Beiträge zur Ausprägung gelangt: an Goldmünzen: 1999 315 000 M Doppelkronen, 500 253 360 M Kronen, 27 960 085 M halbe Kronen; an Silbermünzen: 74 096 615 M Fünfmärktücke, 104 956 502 M Zweimärktücke, 178 982 659 M Einmärktücke, 71 483 498 50 M Fünzigpfennigstücke; 22 714 660 80 M Zwanzigpfennigstücke; an Nickelmünzen: 4 005 272 40 M Zwanzigpfennigstücke, 28 238 648 30 M Zehn-pfennigstücke, 13 927 687 70 M Fünf-pfennigstücke; an Kupfermünzen: 6 213 178 28 M Zweipfennigstücke, 5 156 945 43 M Einpfennigstücke.

Amliches Wahleresultat. Bei der am 8. d. M. stattgehabten Reichstags-Stichwahl im 5. Wahlkreis des Regierungsbezirks Bochum (Stadt- und Landkreis Bochum, Kreis Gelsenkirchen und Hattingen) sind im Ganzen 52,945 Stimmen abgegeben worden. Davon erhielten Fabrikbesitzer Hermann Milleniesen in Crengelzand (natlib.) 27,304 Stimmen, Bürgermeister Batmann in Gelsenkirchen (Centrum) 25,641 Stimmen. Der erstere ist somit gewählt.

Von der Einkommensteuer-Kommission des preussischen Abgeordneten Hauses ist die Bestimmung der Vorlage, daß für das ganze Geltungsgebiet des neuen Gesetzes ein besonderer Steuergerichtshof mit dem Sitze in Berlin errichtet werden solle, durch Mehrheitsbeschluß genehmigt worden.

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.**

Die österreichische Sozialdemokratie hat beschloffen, auch in diesem Jahre am 1. Mai einen Arbeiterfeiertag zu veranstalten, wenigstens für Wien. Hier sollen Versammlungen zu Gunsten des Achtstundentages und des allgemeinen Stimmrechts abgehalten werden, am Nachmittag soll ein Ausflug der Arbeiter nach dem Prater stattfinden.

Aus Ungarn werden über die finanziellen Ergebnisse der Eisenbahn-Verwaltung im Jahre 1890 Mittheilungen verbreitet, welche auf's Neue die Vorzüge des Zonentarifs darthun. Die effektiven Reineinnahmen der Staatskasse betragen 3,597,863 Fl. mehr, als veranschlagt war, und 3,016,580 Fl. mehr, als im Jahre 1889. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr sind fort-dauernd steigende.

**Frankreich.**

Bald nach Eintreffen der Nachricht von der Verhaftung Paderewski in Spanien war gemeldet worden, daß eine Verwechslung vorliege und daß der Verhaftete ein Irrsinniger sei. Jetzt wird aber bestätigt, daß der Verhaftete thatsächlich Paderewski sei, die Voruntersuchung sei beendet und es handle sich nur noch um die Auslieferung. Paderewski soll auf seine Hinrichtung gefaßt sein.

**Orient.**

Der Sultan verlieh den Offizieren und Mannschaften des deutschen Kanonenbootes „Wolf“, welches die Ueberlebenden bei dem Schiffbruch des türkischen Panzer-schiffes „Erthogrul“ nach Kobe (Japan) gebracht hatte, goldene respektive silberne Rettungsmedaillen.

Serajewo, 11. Januar. In Folge eingetretener Thaumeters fanden in der Gegend von Bono Lawineneinfälle statt, durch welche mehrere Häuser verschüttet, sowie 17 Personen getödtet und zwei schwer verlegt wurden.

knittertes, augenscheinlich zu einem bestimmten Zweck eingestektes Stück Papier hervor.

„Hier,“ sagte er mit einiger Verlegenheit im Gesicht, „nehmt das und theilt es Euch beide.“

„Wir beide!“ stotterte der alte Mann; „s ist 'ne Zehn-pfundnote, Meister!“

„Ja wohl,“ sprach Haworth, fast wie ein wenig verschämt. „Schon als Lehrjunge pflegte ich wohl zu mir zu sagen: „Jeder von den Leuten, die in jener Nacht hier in der Fabrik waren, soll an diesem Tage eine Zehn-pfundnote haben.“ Ich habe mein Wort gehalten; aber —“ und hier verschwand plöglich der heitere Ausdruck seines Gesichtes — „ich wünschte, 's wären heute mehr unter Euch gewesen, um daran theilzunehmen.“

Mit der behaglichen Geschägigkeit des Alters sich der Freude über ihr unverhofftes Glück hingebend, entfernten sich die Beiden, und Haworth war allein. Seine Blicke durchstreiften das Zimmer — es war ein großer, stattlicher Raum, wohl ausgestattet mit massiven Bureau-möbeln und doch in seinem äußeren Eindruck kahl und kalt, mit alle solche Räume.

(Fortsetzung folgt.)



33

Großbritannien.

Die streikenden Eisenbahndienstleistungen in Schottland, namentlich in den Städten Edinburgh, Dundee, Perth, Stirling und Greenock, beharren noch immer auf ihren Forderungen und versuchen, die Angestellten der Glasgow- und Southwestern-Eisenbahn zu bewegen, sich dem Streik anzuschließen.

Leitb. 12. Januar. In der Nähe von Saint Abb's Head an der schottischen Küste fand gestern ein Zusammenstoß zwischen den englischen Dampfern „Britannia“ und „Bear“ statt.

Amerika.

Die Nachrichten aus Pineridge über den Indianer-Aufstand lauten immer bedenklicher. Zugleich wird aber die unter den Indianern herrschende Hungersnoth als furchtbar geschildert.

Wie aus Newyork gemeldet wird, sind Differenzen wegen der Verhaftung eines deutschen Matrosen in Hoboken entstanden, welchen die Polizei in der Nacht vom 4. Oktober 1889 gelegentlich einer Rauferei mit einem betrunkenen Irlander auf dem Dampfer „Elbe“ des Norddeutschen Lloyd's festnahm.

Der deutsche Gesandte in Washington forderte vom Staatssekretär Blaine Aufklärung über diese Angelegenheit, worauf letzterer dem Gouverneur von New-Jersey den wegen der Untersuchung über stattgehabte Unregelmäßigkeiten in dieser Angelegenheit geführten diplomatischen Schriftwechsel übermittelte.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Bei einem von Berlin nach Breslau fahrenden Zuge war, als dieser in Fürstentum einlief, der Postwagen in Brand gerathen.

Zwei Urkunden.

Erzählung aus dem Leben einer Kaiserstochter. Nachdruck verboten.

(Schluß).

Unter großem Geleite deutscher Landknechte legte die Dauphine die Reise zurück und glanzvoll wurde sie in Straßburg auf französischem Gebiete empfangen.

einer Nachkontorei kamen. Der Zivillist scheint den Herren Ulanen nicht genügend ausgewichen zu sein, denn einer warf ihm einen Flegel an den Kopf.

Die Nachrichten aus Pineridge über den Indianer-Aufstand lauten immer bedenklicher. Zugleich wird aber die unter den Indianern herrschende Hungersnoth als furchtbar geschildert.

Wie aus Newyork gemeldet wird, sind Differenzen wegen der Verhaftung eines deutschen Matrosen in Hoboken entstanden, welchen die Polizei in der Nacht vom 4. Oktober 1889 gelegentlich einer Rauferei mit einem betrunkenen Irlander auf dem Dampfer „Elbe“ des Norddeutschen Lloyd's festnahm.

Der deutsche Gesandte in Washington forderte vom Staatssekretär Blaine Aufklärung über diese Angelegenheit, worauf letzterer dem Gouverneur von New-Jersey den wegen der Untersuchung über stattgehabte Unregelmäßigkeiten in dieser Angelegenheit geführten diplomatischen Schriftwechsel übermittelte.

Wie aus Newyork gemeldet wird, sind Differenzen wegen der Verhaftung eines deutschen Matrosen in Hoboken entstanden, welchen die Polizei in der Nacht vom 4. Oktober 1889 gelegentlich einer Rauferei mit einem betrunkenen Irlander auf dem Dampfer „Elbe“ des Norddeutschen Lloyd's festnahm.

Wie aus Newyork gemeldet wird, sind Differenzen wegen der Verhaftung eines deutschen Matrosen in Hoboken entstanden, welchen die Polizei in der Nacht vom 4. Oktober 1889 gelegentlich einer Rauferei mit einem betrunkenen Irlander auf dem Dampfer „Elbe“ des Norddeutschen Lloyd's festnahm.

Wie aus Newyork gemeldet wird, sind Differenzen wegen der Verhaftung eines deutschen Matrosen in Hoboken entstanden, welchen die Polizei in der Nacht vom 4. Oktober 1889 gelegentlich einer Rauferei mit einem betrunkenen Irlander auf dem Dampfer „Elbe“ des Norddeutschen Lloyd's festnahm.

Wie aus Newyork gemeldet wird, sind Differenzen wegen der Verhaftung eines deutschen Matrosen in Hoboken entstanden, welchen die Polizei in der Nacht vom 4. Oktober 1889 gelegentlich einer Rauferei mit einem betrunkenen Irlander auf dem Dampfer „Elbe“ des Norddeutschen Lloyd's festnahm.

Wie aus Newyork gemeldet wird, sind Differenzen wegen der Verhaftung eines deutschen Matrosen in Hoboken entstanden, welchen die Polizei in der Nacht vom 4. Oktober 1889 gelegentlich einer Rauferei mit einem betrunkenen Irlander auf dem Dampfer „Elbe“ des Norddeutschen Lloyd's festnahm.

Wie aus Newyork gemeldet wird, sind Differenzen wegen der Verhaftung eines deutschen Matrosen in Hoboken entstanden, welchen die Polizei in der Nacht vom 4. Oktober 1889 gelegentlich einer Rauferei mit einem betrunkenen Irlander auf dem Dampfer „Elbe“ des Norddeutschen Lloyd's festnahm.

Wie aus Newyork gemeldet wird, sind Differenzen wegen der Verhaftung eines deutschen Matrosen in Hoboken entstanden, welchen die Polizei in der Nacht vom 4. Oktober 1889 gelegentlich einer Rauferei mit einem betrunkenen Irlander auf dem Dampfer „Elbe“ des Norddeutschen Lloyd's festnahm.

Domkirche, wo, wie er richtig vorausgesetzt, seine ehemalige Braut der Messe beiwohnte und folgte. Fräulein Canepelle auf ihrem Heimweg.

Die Spielhölle in Monte Carlo hat am 2. Januar, wie man dem „Pester Lloyd“ schreibt, ihr erstes Opfer in diesem Jahre gefordert.

Welch schreckliches Elend in London herrscht, beweisen neuerdings wieder drei Fälle, die anlässlich von Leichenschau-Untersuchungen an den Tag kamen.

Den „Bock zum Gärtner“ gemacht hatte die spanische Regierung, als sie den Kapitän der Karabinier Don Antonio Martinez beauftragte, mit seiner Abtheilung die Schmuggler von Tabak an der Küste von Valencia zu beobachten.

Ein blutiges Drama. Die sonst so stille Stadt Trient war am Neujahrstage der Schauplatz eines lärmenden und blutigen Dramas.

Ein blutiges Drama. Die sonst so stille Stadt Trient war am Neujahrstage der Schauplatz eines lärmenden und blutigen Dramas.

Destreicherin. Ihre Mutter, ihr Bruder Joseph, sind gestorben, drohender regen sich die Vorböten des Umsturzes, die Anzeichen der Revolution.

Am Morgen den 16. Oktober 1793 bestieg Marie Antoinette den Karren, der sie dem Ende entgegenbringen sollte.

Am 7. April 1770, Abends 6 Uhr, war es, als in der Hofburg zu Wien der Marquis von Dufourt den Verlobungsbrief des Dauphins überreichte, und am 16. Oktober 1793, also nach 23 Jahren, wieder Abends 6 Uhr, erschien beim Wohlfahrtsausschusse zu Paris ein struppiger Mensch, die rothe Jakobiner-Mütze auf dem Kopfe,

Gefangenen im Zuchthause meist weit besser behandelt werden, als die Armen im Workhouse.

Einen böshafter Wig leistet sich der „Barmer Zeitung“ ein dortiger Fabrikbesitzer mit folgendem, offenbar durch das Gesetz über die Invaliditätsversicherung veranlaßten Inserat:

Einen sehr bedenklichen Scherz hat sich der Luftschiffer und Thurmseilkünstler Strohschneider in Stockerau bei Wien erlaubt.

Ein modernes Heirathsgesuch. In der „Pester Ztg.“ befindet sich folgendes Heirathsgesuch: „Ein junger Arzt wünscht sich zu verheirathen; Damen, deren Charakter demjenigen der Leonore in Siedermanns „Ehre“ entspricht, werden gebeten, sich zunächst anonym unter „M. N. 1804“ an die Expedition der „Pester Ztg.“ zu wenden.“

Ein Bekannter! Im Wochenblatt für Egeln ist folgendes zu lesen: „Die über meine Schwiegermutter gesprochenen Beleidigungen nehme hiermit zurück und erkläre ferner, meine Ehefrau Anna, geb. Waldhelm, von jetzt an besser behandeln zu wollen.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

mit einem Schreiben in der Hand, enthaltend die Rechnung des Todengräbers Joly, welcher die von dem Revolutions-Tribunal Verurtheilten zu bestatten hatte.

Die Wittwe Capet: Für den Sarg . . . 6 Livres für Grube und Arbeiter . 25 „

Was Kriege kosten. Das englische Blatt „The Economist“ bringt eine sehr interessante Zusammenstellung der durch die letzten Kriege entstandenen Verluste an Menschen und Geld.

Am 7. April 1770, Abends 6 Uhr, war es, als in der Hofburg zu Wien der Marquis von Dufourt den Verlobungsbrief des Dauphins überreichte, und am 16. Oktober 1793, also nach 23 Jahren, wieder Abends 6 Uhr, erschien beim Wohlfahrtsausschusse zu Paris ein struppiger Mensch, die rothe Jakobiner-Mütze auf dem Kopfe,



Standesamts-Nachrichten von Trittau.

Monat Dezember. Geboren. Am 2. Tochter dem Arbeiter Johann Friedrich Wilhelm Schade in Lütjensee. 6. Uneheliches Kind weibl. Geschlechts in Trittau. 9. Tochter dem Küstner Johann Joachim Friedrich Ostermann in Dwerfathen, Gem. Lütjensee. 15. Sohn dem Arbeiter Johann Hinrich Meißner in Grönwohld. 16. Tochter dem Bahnhofsarbeiter Carl Ludwig Heinrich Gustav Naebel in Trittau. 20. Sohn dem Briefträger Carl Christian Matthias Paul in Trittau. 22. Uneheliches Kind männlichen Geschlechts in Grönwohld. 20. Tochter dem Arbeiter Johann Josim Friedrich Feldhusen in Köthel, in Hoff. 23. Tochter der Wittne Maria Friederike Henriette Dahn, geb. Siemsen, in Dwerfathen, Gem. Lütjensee. 26. Sohn dem Kaufmann Hermann Heinrich Butenop in Hamburg. 29. Tochter dem Bäcker Wilhelm Christian August Koropp in Trittau. 27. Tochter dem Küstner Johann Frank Ludwig Niemann in Wischbe. 28. Sohn dem Holzhändler und Anbauer Rudolf Heinrich Christoph Kröger in Trittau.

Verheiratet. Am 5. Arbeiter Johann Heinrich Wilhelm Senke in Sterley mit der Haushälterin Catharina Dorothea Elisabeth Samejser in Köthel. 5. Bierführer Johann Otto Christian Mannshardt in Trittau mit Marie Dorothea Johanna Petersen in Trittau. 12. Brauer Albert Edmund Willing in Hohenkirchen, Kreis Dhrup, mit der Haushälterin Magdalena Dorothea Elisabeth Hardten in Trittau. 16. Bäckermeister Carl Hinrich Friedrich Hardten in Trittau mit Margaretha Dorothea Magdalena Had in Stollau. 30. Schuhmachermeister Wilhelm Martin Gottfried Schomann in Wöhlen mit Catharina Margaretha Elisabeth Witten in Bollmoor, Gem. Lütjensee.

Gestorben. Am 4. Händlerin Wittne Margaretha Dorothea Marianne Kiesenwetter, geb. Schröder, in Dwerfathen, Gem. Grönwohld, 57 Jahr. 4. Anbauer Peter Heinrich Friedrich Hufen in Großensee, 59 Jahr. 8. Altenheilerin Wittne Anna Catharina Magdalena Dorothea Pähler, geb. Sparr, in Dwerfathen, Gem. Grönwohld, 85 Jahr. 8. Armenalunne Arbeiter Hans Staben in Trittau (Armenanstalt), 83 Jahr. 11. Armenalunne Arbeiterin Helene Dorothea Catharina Baldauf in Trittau (Armenanstalt), 80 Jahr. 17. Zimmermann Josim Hinrich Griem in Trittau, 67 Jahr. 19. Altenheilerin Wittne Margaretha Fischer, geb. Scharnberg, in Grönwohld, 74 Jahr. 20. Wittne Anna Catharina Maria Kruse, geb. Zimmermann, in Grönwohld, 65 Jahr. 26. Wittne Margaretha Dorothea Griem, geb. Stamer, in Lütjensee, 72 Jahr. 27. Altenheiler Drechsler Hans Joachim Friedrich Busch in Trittau, 83 Jahr. 30. Johann Heinrich Friedrich Duwe in Lütjensee, 1 Jahr. 31. Anbauer Hans Nicolaus Friedrich Harbers in Grandheide, Gem. Grande, 53 Jahr.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Gemäß § 27 Absatz 3 des Genossenschaftsstatuts wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die zur Schleswig-Holsteinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft gehörenden Unternehmer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe verpflichtet sind, binnen einer Frist von 2 Wochen bei dem Sectionsvorstande schriftlich anzumelden

- 1. alle diejenigen Veränderungen, welche für die Zugehörigkeit ihrer Betriebe zur Genossenschaft in Betracht kommen oder für die Umlegung der Beiträge von solcher Bedeutung sind, daß die auf die Bewirtschaftung des Betriebes insgesamt verwendeten Arbeitstage eine erhebliche Vermehrung oder Verminderung erfahren,
2. jeden Wechsel in der Person des Unternehmers,
3. die gänzliche Einstellung von Betrieben, sowie
4. die bisher nach § 40 des Statuts versicherungspflichtigen Unternehmen, wenn deren aus der Land- und Forstwirtschaft fließendes Jahreseinkommen den Betrag von 1500 Mark übersteigt und
5. die bisher nicht versicherungspflichtigen Unternehmer, wenn deren Jahreseinkommen den in Ziffer 4 bezeichneten Betrag nicht mehr erreicht.

Kiel, den 2 Januar 1891. Der Vorstand der Schleswig-Holsteinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntniß der Unternehmer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe gebracht.

Ahrensburg, den 12. Jan. 1891. Der Amtsvorsteher. J. B.: Ahrens.

Briefcouverts mit Firma, pr. 1000 Stück 5 M. liefert E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

Bekanntmachung.

Gemäß § 23 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 wird hierdurch zur Kunde gebracht, daß die Anmeldungen zur Rekrutierungs-Stammrolle des Amtsbezirks Ahrensburg in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar d. J.

im Bureau der unterzeichneten Behörde während der Geschäftsstunden zu erfolgen haben.

Zur Anmeldung verpflichtet sind diejenigen männlichen Angehörigen des deutschen Reichs, welche

- 1) im Jahre 1871 geboren,
2) älteren Jahrgängen angehören, aber über ihre Militärdienstplicht eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben.

Die Anmeldung hat persönlich, für abwesende Militärpflichtige aber durch die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren zu erfolgen.

Auswärts Geborene haben ihre für diesen Zweck ihnen kostenfrei zu ertheilenden Geburtsurkunde vorzuzeigen.

Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle, welche auch im Laufe des Jahres beim dauernden Wechsel des Aufhebungs- oder Musterungsbezirks stattfinden muß, ist gesetzlich mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bedroht.

Ahrensburg, den 2. Januar 1891. Der Amtsvorsteher. J. B.: Ahrens.

Holz-Auction.

Am Freitag, den 16. Januar, werden im Fortrevier Veimoor, Gebirge Reubuschfoppel folgende Holzeffecten, als:

- ca. 170 Meter Birkenholz I. Cl.,
60 Meter Birkenholz II. Cl.,
60 Haufen Busch

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auction: Vorm. 10 Uhr.

Verammlungsort: beim Gastwirth Schilling in Veimoor. Ahrensburg, den 3. Januar 1891. Ahrens, Gutsinspector.

Holz-Verkauf in Groß-Hausdorf.

Am Freitag, den 16. Januar d. J., sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in Groß-Hausdorf öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. Die Versteigerung wird in der Gastwirthschaft von Paap daselbst Statt finden und um 10 1/2 Uhr Vormittags beginnen.

- In geeigneter Anzahl werden zum Verkauf angebracht:
45 Nm. Buchenholz,
227 Haufen Buchen-, Eichen-, Birken- und Nadelholzstangen,
105 Haufen Buchen-, Eichen-, Birken- und Nadelholzbusch.

Den Kauflichabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstag frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen, und wird auf Wunsch ihnen Anweisung dazu vom dortigen Forstbeamten erteilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer des Secretariats der Finanz-Deputation in Hamburg, wie auch bei dem Förster Leopold in Volksdorf und im Verkaufslocale ausgegeben. [H. & 167/1]

Hamburg, den 10. Januar 1891. Die Finanz-Deputation.

Öffentliche Versteigerung.

Am Freitag, den 16. Januar, Vormittags 11 Uhr, werde ich bei dem Eigentümer Josim Nummerfeld in Hartshöhe 1 etwa acht Jahr altes Pferd, 1 Kommode, 1 Sekuhr und einige Hühner gegen baare Zahlung versteigern. Ahrensburg, den 12. Januar 1891. Ed. Meyer, Gerichtsvollzieher.

183. Kgl. Preuss. Classenlotterie Haupt- und Schlussziehung 20. Januar — 7. Februar 1890. Haupttreffer 600000 Mark. Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung 220 M. 110 M. 55 M. ... Cölner Dombau-Loose ... August Fuhse, Berlin W., Köln (Rhein)

H. Stamer, Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Grosse Strasse, empfiehlt sich zur Anfertigung und Reparatur von Pferde-Geschirren.

Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebr. Stollwerck, Köln. Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen. Die vorzüglichsten technischen und maschinellen Einrichtungen...

Caffee Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine. in verschiedenen Qualitäten und in vorzüglicher gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt, zu billigsten Preisen. Caffeeemehl in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffees empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg. Empfehle als ganz besonders billig: 1 Parthie prima Bettbezüge, Meter 60 Pf. 1 Parthie wasch. Kleider pr. 7 1/2 Meter, a 3,50 Mk. Filz- und Belour-Röcke in großer Auswahl. Leinene Herrenhemden, Stück 2,00 Mk. Leinene Damenhemden, Stück 1,80 Mk. Blau gestreifte Herrenhemden Stück 2,20 Mk.

Reine Ungarweine. 4 Liter feinsten abgelagerten Weißer oder Rothwein (Auslese) Mk. 3.40 franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme. Anton Thor, Weinbergbesitzer, Werschetz, (Ungarn.) 4 Liter prima Tafelher Ausbruch Mk. 8.—. Wenescher Fettausbruch Mk. 6.—. Hüster Mustatausbruch Mk. 6.—, franco sammt Fäßchen gegen Nachnahme. Anton Thor, Weinberg, Ungarn.

Ein Wort an Alle, die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen. Gratis und franco zu beziehen durch die Hoffenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Gin mit guten Schulkenntnissen angesehener junger Mann kann zu Stenographie bei mir in die Lehre treten. Obeßloe. J. Schütte, Buchdruckerei. Gef. e. tücht. Mädchen p. sof. häusliche Arbeit. Friedr. Ritt, Wandsbeck, Lübeckstr. 34.

Mineralwässer aller Art, Bitterwasser, Bromwasser, Emser Krähnen, Harzer Königs-Sauerbrunnen etc., Selterwasser in Syphons und Branse-Limonade empfiehlt Aug. Prah, Ahrensburger Drogenhandlung. Hochfeine Holländische Flohm-Seringe empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Eine Wohnung hat zu vermieten Ahrensburg H. Peemöller.

Apothek in Ahrensburg empfiehlt: Sämtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als: Bruchbänder, Irrigatoren, Douchen, Milchpumpen, Nabelbinden, Gummi-, Gyps-, Leinen-, Flanell- u. Binden, Glas- u. Gummi-Spritzen, Inhalations-Apparate, Eisbeutel, Verbandstoffe, Pinzel, Beifringe u. c.

Witterungs-Beobachtungen. Table with columns: Januar, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data for 13. 9. 11. 8. and 14. 9. 11. 8.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck verboten! 15. Jan.: Meist bedeckt, theils heiter, Frost, kalter frischer Wind. Strichweise Schnee. 16.: Frost, meist bedeckt, theils heiter, rauher lebhafter Wind, Schneeflocken. 17.: Theils wolfig, bedeckt, Schneefälle, theils heiter, Frost.